



»Das Entsetzen über diesen kaltblütig geplanten Journalistenmord wird nur übertroffen vom Zynismus führender Politiker, allen voran Präsident Trump. Waffenverkäufe sind ihm allemal wichtiger als Gesetz und Moral.«

Dr. Rudolf Holzapfel, Augsburg

Die Verlogenheit der Politik

Nr. 43/2018 Der Prinz und der Mord – Wie ein grausiges Verbrechen die Weltpolitik erschüttert / Kittihawk

Die – gelinde gesagt – zögerliche Haltung der deutschen Regierung im Fall Khashoggi wirft die überaus simple Frage auf: Wie umfangreich muss ein Volumen wirtschaftlicher Zusammenarbeit sein, um die Menschlichkeit in Gestalt des verschwundenen und mit planvoller Absicht der Regierung Saudi-Arabiens ermordeten Jamal Khashoggi aufzuwiegen? Die viel zitierte Modernisierung dieses Landes – ich kann angesichts des brutalen Mordes an einem international geachteten Journalisten nur schockiert den Kopf schütteln über diese Fata Morgana. Und Herr Kaeser von Siemens hoffentlich auch.

Eckhard Päckert, Berlin

Die verspäteten Reaktionen von Frau Merkel und besonders Herrn Maas zeigen die Verlogenheit der deutschen Politik. Rüstungsexporte nach Saudi-Arabien werden mit Sicherheit nach einer kurzen Schamfrist weitergehen, trotz Jemen, trotz barbarischer Hinrichtungen. Sigmar Gabriel wird sich bestätigt fühlen, Maas hat sich lächerlich gemacht. Die Rolle des Außenministers ist offensichtlich eine Nummer zu groß für ihn.

Gerold Korte, Nordhorn (Nieders.)

Es wird wohl noch dauern, bis in den »rogue states« des Nahen Ostens, in denen Tyrannen aufgerichtet wurden, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Humanität Einzug halten. Niemand hat einen Hebel, so etwas in absehbarer Zeit durchzusetzen. Es bleibt unter den gegebenen Umständen nur die Option Realpolitik.

Dr. Hans Christian Hummel, Hannover

Der Kittihawk-Cartoon zum Fall Khashoggi ist mal wieder geschmacklos, peinlich, empörend. Ich bin entsetzt. Dieser Mord ist so unfassbar, den muss man ganz sicher nicht vermeintlich »lustig« darstellen.

Renate Jenzewski, Berlin

Hätte sich ein türkisches Killerkommando in Saudi-Arabien so aufgeführt wie das der Saudis in Istanbul, wäre keiner der Beteiligten mehr am Leben. Erdoğan hingegen rächt sich für die grobe Verletzung der Lan-



Thronfolger bin Salman (5. v. l.)

deshre auf geschicktere Art: Um sie wiederherzustellen, blamierte er die Saudis.

Frauke Warner, Wien (Österreich)

Ausführlich berichten Sie und andere Medien weltweit über den Fall Khashoggi und kritisieren berechtigterweise Saudi-Arabien. Der Staat Israel lässt seit Jahrzehnten weltweit gezielte Tötungen durch den Mossad unter dem beschönigenden Begriff »Gezielte Prävention« durchführen. Die USA sprengen mit ihren Drohnen im Nahen Osten Menschenansammlungen in die Luft mit der Begründung, es seien Terroristen darin. Das Ergebnis sind Hunderte Tote – unschuldige Menschen.

Dr. Norbert Jockwer, Cremlingen (Nieders.)

Wer findet das lustig?

Nr. 43/2018 Greser & Lenz

In Sachen Rassismus sind wir inzwischen von NPD, AfD und Konsorten einiges gewöhnt, aber muss der SPIEGEL sich jetzt auch dazugesellen? Ich habe lange nicht etwas so Widerliches gesehen wie die Karikatur von Greser & Lenz.

Josef Osterhoff, Berlin

Seid ihr noch zu retten? Rassistischer geht es nun wirklich nicht mehr!

Frank Stenner, Cuxhaven

Wie kommen Sie dazu, eine derart offen rassistische und beleidigende Witzzeichnung zu veröffentlichen? Wer in Ihrer Redaktion findet so etwas lustig? Was für ein Menschenbild hat ein Zeichner, der so etwas anfertigt? Gibt es bei Ihnen keine Kontrollmechanismen, die derartige Entgleisungen verhindern? Diese Darstellung ist ja nicht einmal subtil rassistisch, das ist einfach nur allerunterste Schublade. Ich hoffe, Sie fühlen sich verpflichtet, sich in der

nächsten Ausgabe für diesen extremen Fauxpas zu entschuldigen und Ihren Leserinnen und Lesern zu erklären, wie ein solches Machwerk den Weg in ein SPIEGEL-Heft finden konnte!

Karin Ernst, München

DER SPIEGEL Liebe Frau Ernst, vielen Dank für Ihren Leserbrief. Wir nehmen Ihre Kritik sehr ernst. Grundsätzlich lassen wir unseren Karikaturisten viel Freiheit, weil wir der Meinung sind, dass Satire vieles darf: überspitzen, gemein sein, auch mal an Grenzen gehen. Klar ist aber auch: Der SPIEGEL lehnt Rassismus in jeder Form entschieden ab. Wir haben die Wirkung dieser Karikatur nicht richtig eingeschätzt. Die Grenze dessen, was noch lustig ist, wurde überschritten. Das tut uns leid, und das bitten wir zu entschuldigen.

Susanne Amann, SPIEGEL-Wirtschaftsressortleiterin

So wichtig – so menschlich

Nr. 42/2018 Was ist der Sinn von Strafe? Der ehemalige Bundesrichter und Strafrechtsexperte Thomas Fischer erklärt im SPIEGEL-Gespräch, wie sie wirken soll

Chapeau! Ein berühmter Richter des Bundesgerichtshofs erklärt offen, dass er und seine Kollegen sich von Emotionen beeinflussen lassen, wenn sie die Höhe einer Haftstrafe bestimmen. Und sagt, dass die Richter, die das von sich weisen, sich selbst in die Tasche lügen. Das erkennt man nicht nur als Verteidiger, sondern auch als Zuschauer bereits in der Verhandlung, bevor das Urteil gesprochen wird. So wichtig es ist, dass Richter menschlich urteilen und nicht wie eine Maschine, so menschlich ist es auch, dass dabei Emotionen die Regeln des Strafgesetzbuchs verletzen.

Andreas Meschkat, Fachanwalt für Strafrecht, Leipzig

Eindringen in die Seele

Nr. 42/2018 Die Bewegung der selbst ernannten Lebensschützer radikalisiert sich zunehmend

In einem immer diffuser werdenden Weltgeschehen ist es verständlich, dass sich verunsicherte Menschen in das konservative Wertekonzept flüchten und nach einfachen Lösungen suchen. Doch man kann weder die Zeit anhalten noch sie zurückdrehen. Da mir Papst Franziskus lange Zeit sehr sympathisch war, weil er die rich-